

LEOPOLD MOZART AN LORENZ HAGENAUER IN SALZBURG
MÜNCHEN, 22. NOVEMBER 1766

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 114]

München den 22. *Novb*:
1766.

Nun bin ich selbst ungedultig. Bis ietzt war der Wolfgangerl unbässlich, nun ist er
5 gestern das erste mahl ausgegangen, und heute hat der Churfürst Musick, wo wir uns
einfinden müssen. Die Ungedult, von der ich Meldung mache, rühret von dem recht
beschwerlichen Gebrauch her, den man am hiesigen Hofe hat, die Leute hipsch lan-
ge aufzuhalten. Ich kann sie versichern, daß ich mich bey S:^r Durchleucht gar nicht
hätte sehen lassen, wenn ich es mit Wohlanständigkeit hätte thun können. Allein; da
10 seiner durchleucht bey unserer vorigen durchreise uns mit ausdrücklichen worten ge-
meldet, daß wir ihn bey unserer Rückreise besuchen sollen; da über das meine Kinder
in einem grossen theil *Europens* so viel aufsehen gemacht; wie wollen sie, daß wir S:^r
durchleucht hätten vorbeÿgehen sollen? Mein Entschluss ist nun allezeit der nämli-
che; kommenden Montag oder längstens Dienstage hier abzureisen, den ersten Tag
15 bis nach Altenötting, und den zweÿten nur bis nach Laufen zu gehen. Sollte ich aber
gezwungen seÿn noch etwas mehrers zu verweilen, so wird es ja |: wenn Gott will |: |
über ein paar täge nicht austragen. den kommenden Erchtage den 25.^{ten} werden sie
den letzten Brief von mir erhalten, der ihnen das gewisse melden wird, und daraus sie
hoffentlich sehen werden, daß wir schon bey dem Empfang desselben auf der Reise
20 sind; wenigst wünsche ich es mit eben so viel Ungedult, als sie selbst.

Sie schreiben mir also für diesmal nicht mehr. – – ich hofe, mit der Hilfe Gottes,
daß dieß mein vorletzter und künftiger mein dermal letzter Brief seÿn soll. Wer Ver-
nunft hat wird niemahls glauben, daß ich irgendwo *pour passer le tems* sitzen bleibe,
und mit einer ganzen *Familie* aus spaß mein geld verzehre.

25 Wir empfehlen uns ihnen und ihren sammentlich angehörigen, meinen und un-
sern gemeinschaftlichen Freunden, und bin der alte.

Das übrige, was sie mir gemeldtet ist alles wohl gethann: nur bitte sie dahin
zu sorgen, daß entzwischen mein Flügl gestimmt, und wenn eine oder andere Seite
30 gesprungen, daß solche in der nämlichen Dicke NB: aufgezo-gen, und das abgebroche-
ne Theil mir zur Einsicht aufbehalten wird. Ich schmeichle mir, daß herr Adlgasser
oder Herr Spitzeder mir die Gefähligkeit erweisen werden, dafür Sorge zu haben. Üb-
rigens soll nichts geändert, und sonderlich von den *taugenten* oder von dem Dockerl
weder was abgeschnitten, noch zugesetzt, sondern alles in *Statu quo* gelassen werden.
35 Der *P: Jesuit*, so in meinem Zimmer war, und auf dem Flügl spielen wolltte, empfehlet
sich ihnen.

für Sie alleine!

- 40 Warum ich dem Egedacher allein nicht traue, und bitte, daß h: *Adlgasser* oder h: Schit-
zeder dabey bleiben möchte, wenn der flügl in ordnung gebracht wird, habe grund-
liche Ursachen, und ich habe eine abscheuliche Niederträchtigkeit von denselben auf
der Reise entdeket, darüber sie sich gewis verwundern werden. übrigens kann ich
Ihnen nicht bergen, daß, je näher ich Salzburg komme, je mehr kommen mir schon
45 kindische Schwäzereyen zu Ohren. mit welchen ich wünschte verschonet zu bleiben.
ich war einige Jahre | gott lob | von solchen possen ruhig und Frey, und will es noch
fernes seyn. Sonderlich wird von unsern Empfang an hofe sehr wunderlich gespro-
chen. Ich versichre Sie, daß dieß mir gar fremde kommen, und von einer wunderli-
chen Wirkung seyn würde, die mancher nicht vermuthen würde, denn nach grossen
50 Ehren sind Grobheiten *absolute* nicht zu verkochen.